

# Wohnbau-Spiegel : nachlassender Überdruck?

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Wohnen**

Band (Jahr): **47 (1972)**

Heft 12

PDF erstellt am: **18.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-104163>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

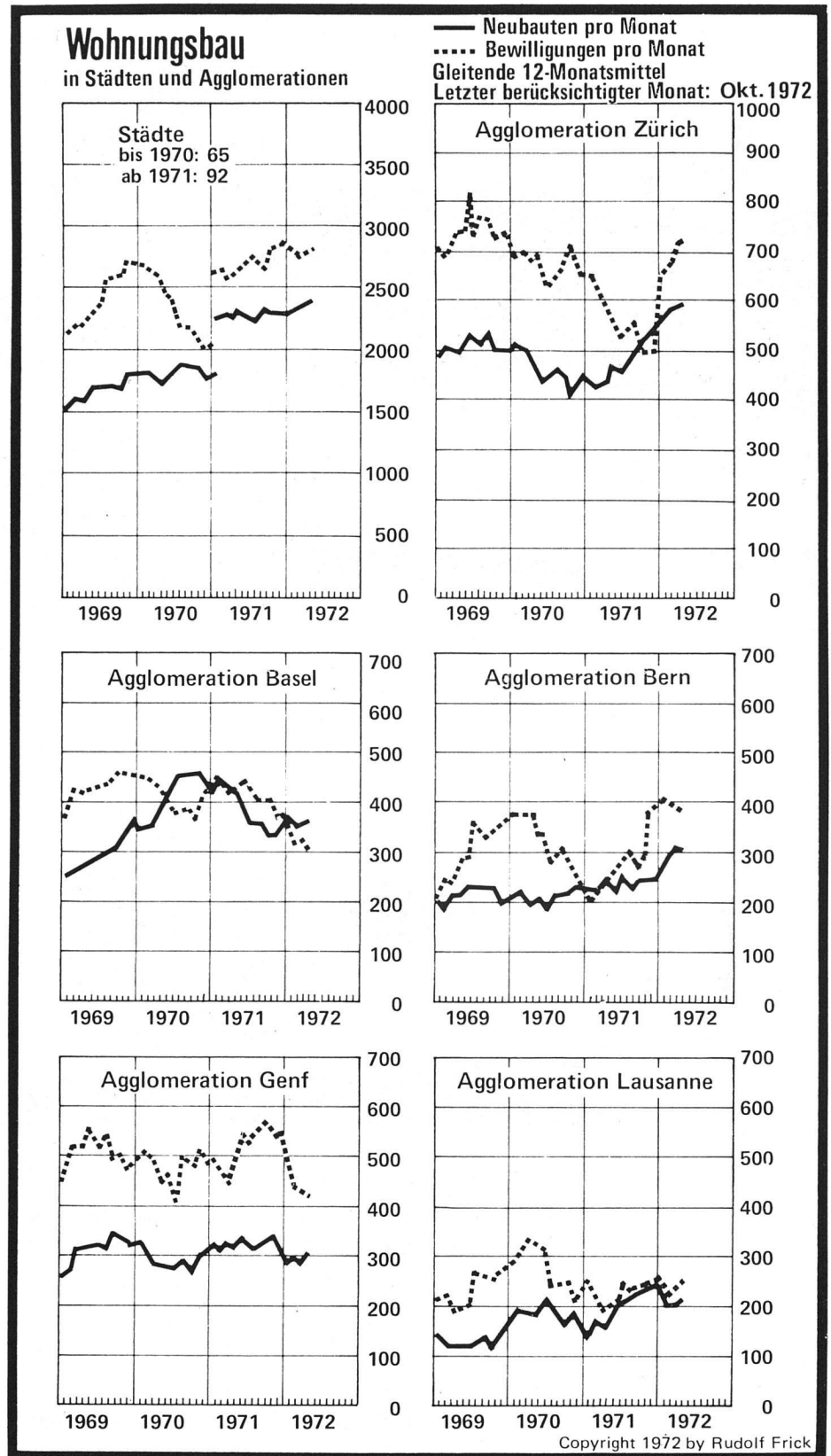
# Wohnbau-Spiegel: Nachlassender Überdruck?

Wie sehen die mittelfristigen Trends im schweizerischen Wohnungsbau aus? Verflacht sich die jüngste Wohnbauwelle bereits wieder? Zwar steigt die Zahl der neugebauten Wohnungen in den 92 Städten (vor 1971 in 65 Städten) weiterhin an. Aber die Zahl der Baubewilligungen scheint an einem oberen Punkt angelangt zu sein. Die Differenz zwischen baubewilligten und neugebauten Wohnungen, als Indikator des Nachfrage-drucks und der künftigen Wohnbauproduktion, hat deshalb in den letzten Monaten kaum mehr zugenommen. Dies zeigt die Teilgraphik oben links, in der die monatlichen Ziffern mittels eines gleitenden Durchschnittes geglättet worden sind, um die zugrundeliegende Tendenz hervortreten zu lassen. Aus statistischen Gründen gehen die Kurven nur bis zum März 1972, obwohl die Werte bis zum September 1972 in die Berechnungen einbezogen wurden. Das gleiche gilt für die Wohnbaukurven in den 5 Agglomerationen der Schweiz. fr.

## Eduard Lanz†

Eduard Lanz, einer der Gründer des Schweizerischen Verbandes für Wohnungswesen und langjähriges Mitglied des Zentralvorstandes, weilt nicht mehr unter uns. In seinem 86. Lebensjahr wurde er aus einem arbeitsreichen Leben abgerufen. Mit ihm verlieren wir eine markante, für die Probleme der Zeit stets aufgeschlossene, eigenwillige und vielseitig interessierte Persönlichkeit. Der Weg zu seinem Beruf, der seinem Wesen und seinen Fähigkeiten entsprach, verlief geradlinig in der Richtung auf das Ziel hin, zu dem er berufen war, zum Architekten. Als solcher hielt er sich streng, unbestechlich und kompromisslos an Prinzipien und Richtlinien, als Mann des festen Massstabs und der klar gezogenen inneren Richtschnur.

Nachdem er die Schulzeit mit der Maturität an einem Humanistischen Gymnasium abgeschlossen hatte, wandte er sich der Architektur zu und erwarb 1910 an der ETH in Zürich auch dieses Diplom. Durch Auslandsaufenthalte erwei-



terte er noch seine Fachkenntnisse, so in Berlin in der akademischen technischen Hochschule. 1934 eröffnete er sein Architekturbüro in Biel. Zahlreiche Bauten, so beispielsweise das Volkshaus, das Wyttlenbachhaus, verschiedene Baugenossenschaften und manche andere Neubauten geben Zeugnis seiner uner-müdlichen Tätigkeit.

Trotz seiner ausgefüllten fachlichen Berufarbeit betrachtete er es als eine selbstverständliche Bürgerpflicht, sich

auch der Öffentlichkeit zur Verfügung zu stellen. Im Heimat- und Umweltschutz, bei den Arbeiten der Helvetas, im Zentralvorstand des Schweizerischen Verbandes für Wohnungswesen und vielen weiteren Institutionen war er anzutreffen. Er ging nicht in den Kleinigkeiten des Tages auf, sondern sein Blick richtete sich stets auf das Wegstück, das erschlossen werden musste, auf vorausschauendes Planen, und darin hatte er ein sicheres und weitblickendes Urteil.